

MICHAEL RUNKEL

LETZTE STIMMEN

BEDROHTE KULTUREN UNSERER ERDE

CALLWEY

LETZTE STIMMEN

INHALTS VERZEICHNIS

04 Vorwort

07 AFRIKA

Leben zwischen Nil und Savanne

08 Karte
10 Die Jie
18 Die Hamar
26 Die Rashaida
34 Die Tuareg
44 Gerewol
54 Kamelkarawanen
64 Die Muhimba
70 Die Muila
78 Die Khoisan
86 Die Larim
94 Die Mursi
100 Die Mundari
112 Die Toposa
122 Schöpfer des Universums
130 Der Sultan von Katsina
140 Die Wagenia
146 Die Yaka
154 Pygmäengruppen

165 AMERIKA

Leben zwischen Wäldern und Prärien

166 Karte
168 Die Kuna
178 Die Yanomami

189 PAZIFIK

Leben zwischen Inselwelten und Ozean

190 Karte
192 Die Dani
202 Die Lianenspringer
210 Die Yapese
218 Haenyeo
228 Sing-Sing-Feste

239 RUSSLAND

Leben zwischen Taiga und Steppe

240 Karte
242 Die Evenki
252 Die Nenzen

263 SÜDASIEN

Zwischen Himalaya und Indischem Ozean

264 Karte
266 Buzkaschi
276 Die Apatani
284 Die Qahtani
292 Die Chin
300 Die Kayan
308 Die Mohana

318 Danksagung
320 Impressum

LETZTE STIMMEN

VORWORT

Michael Runkel

Einen Großteil meines Erwachsenenlebens habe ich unterwegs verbracht. Oft waren es keine einfachen Reisen. Viele führten mich weit weg von den bekannten Routen – in abgelegene Täler, Wüsten, Dschungel, Gebirge, Savannen und Inseln, an Orte, die man nicht zufällig erreicht. Nicht immer wusste ich vorher genau, was mich erwartete. Manchmal war es anstrengend, manchmal unbequem, manchmal auch schwierig. Aber gerade diese Reisen haben meinen Blick auf die Welt am stärksten geprägt. Mit den Jahren habe ich alle Länder der Erde bereist und fast alle Regionen und Territorien. Ich war in großen Städten und politischen Zentren, aber ebenso in kleinen Dörfern, in Lagern von Nomaden, bei Hirten, Fischern, Jägern, Tänzern, Schamanen und Familien, deren Alltag sich völlig anders anfühlte als meiner. Dabei ging es mir nie darum, Menschen als „exotisch“ zu zeigen. Im Gegenteil. Je länger ich unterwegs war, desto mehr habe ich verstanden, dass jede Lebensweise ihre eigene Logik hat. Wenn man das Ganze aus einer Metaperspektive betrachtet ist das Faszinierende dabei, die Tatsache, dass die Menschen so unterschiedlich sie sind in Ihren Grundbedürfnissen alle gleich sind. Runtergebrochen wollen alle die allermeisten ein friedliches Leben, Familie, Kinder und ein geordnetes soziales Umfeld. Dabei spielt es keine Rolle ob sie in der Arktis, im Pazifik oder im Dschungel Südamerikas leben. Mich haben traditionelle Gemeinschaften deshalb immer besonders interessiert. Nicht, weil sie aus einer vergangenen Zeit stammen würden, sondern weil sie oft sehr genau wissen, wie man in einer bestimmten Landschaft lebt. Sie lesen das Wetter, die Tiere, den Boden, das Wasser, die Jahreszeiten. Sie wissen, wann man weiterzieht, wann man wartet, wann man teilt und wann man schweigt. Vieles davon steht in keinem Buch. Es wird erzählt, beobachtet, nachgemacht und weitergegeben.

Auf meinen Reisen habe ich aber auch gesehen, wie schnell sich diese Welten verändern. Straßen erreichen abgelegene Gebiete. Märkte, Geld, Mobiltelefone, neue Grenzen, politische Entscheidungen und der Klimawandel greifen in Lebensweisen ein, die über Generationen gewachsen sind. Manchmal geschieht dieser Wandel laut und sichtbar. Oft aber geschieht er leise. Ein Ritual wird seltener. Eine Sprache wird weniger gesprochen. Ein Schmuckstück wird nicht mehr getragen. Eine alte Technik wird nicht mehr gelernt. Dabei wäre es so wichtig diese Traditionen und Sozialkulturen aufrechtzuerhalten. Menschen brauchen ein Zugehörigkeitsgefühl, ein Umfeld mit dem sie sich identifizieren können.

Dieses Buch ist aus vielen Begegnungen entstanden. Aus langen Fahrten, aus Gesprächen, aus Momenten des Wartens, aus Missverständnissen, aus Gastfreundschaft und aus Situationen, in denen ich einfach nur beobachten durfte. Viele Fotos entstanden nicht sofort. Oft musste erst Vertrauen wachsen. Manchmal war die Kamera am Anfang eher ein Hindernis. Erst wenn sie nicht mehr wichtig war, entstanden die Bilder, die mir bis heute am meisten bedeuten.

Die Menschen in diesem Buch sind keine Überreste einer vergangenen Welt. Sie leben in der Gegenwart, mit allen Widersprüchen, Hoffnungen und Schwierigkeiten, die dazugehören. Ihre Rituale, ihre Kleidung, ihr Schmuck, ihre Tänze und ihre Formen des Zusammenlebens sind nicht nur schön anzusehen. Sie erzählen davon, wie Gemeinschaft entsteht, wie Wissen weitergegeben wird und wie eng Mensch, Landschaft und Erinnerung miteinander verbunden sein können.

Ich habe dieses Buch nicht gemacht, um eine verschwindende Welt romantisch festzuhalten. Dafür sind diese Kulturen zu lebendig, zu unterschiedlich und zu komplex. Aber ich wollte zeigen, was ich gesehen habe, solange es noch sichtbar ist. Denn mit jeder Lebensweise, die verschwindet, verlieren wir nicht nur Bilder. Wir verlieren Erfahrungen, Sprachen, Geschichten und Möglichkeiten, anders über das Menschsein nachzudenken.

Für mich ist dieses Buch eine persönliche Zusammenführung vieler Jahre unterwegs. Es ist kein wissenschaftliches Werk und keine vollständige Erklärung. Es ist der Blick eines Fotografen und Reisenden, der immer wieder das Glück hatte, Menschen zu begegnen, die ihn für kurze Zeit an ihrem Leben teilhaben ließen.

Dafür bin ich dankbar.
Michael Runkel

A
F
R
K
A

- 1

Die Jie
Südsudan
- 2

Das Bullenreiten
Hamer, Omo-Tal, Äthiopien
- 3

Die Hamer
Küste Eritreas
- 4

Die Tuareg
Nordniger / Agadez-Air-Region
- 5

Gerewol
Zentralniger
- 6

Kamelkarawanen
Nordniger / Nordost-Äthiopien
- 7

Die Muhimba
Südangola
- 8

Die Muali
Südangola
- 9

Die Khoisan
Südangola
- 10

Die Larim
Südost-Südsudan
- 11

Die Mursi
Omo-Tal, Äthiopien
- 12

Die Mundari
nördlich von Juba, Südsudan
- 13

Die Toposa
Südost-Südsudan / Raum Kapoeta
- 14

Der Schöpfer des Universums
Mbandaka, DR Kongo
- 15

Der Sultan von Katsina
Katsina, Nordnigeria
- 16

Wagenia
Kisangani, DR Kongo
- 17

Die Yaka
nördlich von Kinshasa, DR Kongo
- 18

Die Pygmäen
Süden der Zentralafrikanischen
Republik



DIE JIE

Viehhalter im Grenzraum von Uganda und Südsudan

Die Jie – häufig auch als Jiye bezeichnet – gehören zu den nilotischen Viehhaltergesellschaften Ostafrikas. Ihr Siedlungsgebiet liegt vor allem im Südsudan, in der Region Eastern Equatoria, sowie in angrenzenden Gebieten im Nordosten Ugandas (Karamoja). Offene Savannen, Dornbuschlandschaften, saisonale Flüsse und weite Ebenen prägen diese Region. Regen fällt unregelmäßig, Dürren sind wiederkehrend, Wasserstellen bestimmen Bewegungen. In dieser Umwelt entstand eine Lebensweise, die auf Mobilität, Viehhaltung und enger sozialer Kooperation beruht.

Ich kam etwas später vom Zeltplatz ins Dorf, als ich plötzlich eine riesige Gruppe bunt gekleideter Frauen sah. Sie tanzten durch die Savannenlandschaft, sangen, lachten, sprangen – eine dichte, fast überwältigende Energie. Ich wusste zunächst nicht, was vor sich ging.

Junge Jie mit Gesichtsskarifizierung, Lippenpflock und Perlenstirnband. Körperschmuck und Narbenmuster sind Ausdruck von Identität, Status und Lebensphase.



Frauen in freudiger Vorbereitung auf eine Hochzeit – singend, springend, in dichter Energie. Solche Feste stärken soziale Bindungen und ermöglichen Austausch zwischen den Gruppen.



Perlenkrone, Nasenpflock und vielfach geschichtete Halsketten. Farben aus Erde, Asche und Pflanzen werden bei Ritualen aufgetragen und machen den Körper zum Träger sozialer Information.



Die runden Bauten prägen die Siedlungen der Jie und sind an die Mobilität ihrer Lebensweise angepasst.





Während der Regenzeit leben die Familien in festen Dörfern; mit Beginn der Trockenzeit ziehen Teile der Gemeinschaft mit den Herden in entferntere Weidegebiete.

REISE UND ZUGANG
Die Jie leben abseits der Hauptverkehrswege. Nach einem Flug nach Kapoeta im Osten der Provinz Equatoria führt die Reise mehrere Stunden querfeldein Richtung Norden, bis man ihr Gebiet erreicht. Infrastruktur ist begrenzt, Wege sind nicht immer klar erkennbar. Die Anreise verdeutlicht, wie abgelegen viele ihrer Siedlungen noch immer liegen.

KLIMA UND ÖKOLOGISCHE BEDINGUNGEN
Karamoja und die angrenzenden Gebiete sind von starken klimatischen Schwankungen geprägt. Regen- und Trockenzeiten wechseln unregelmäßig. Dürren sind keine Ausnahme. Wasserstellen und Weideflächen bestimmen die Bewegungen von Mensch und Tier: Während der Regenzeit bauen viele Familien Hirse, Sorghum und andere Getreidearten an. In der Trockenzeit ziehen Teile der Gemeinschaft mit den Herden in entferntere Weidegebiete. Diese Mobilität folgt traditionellen Routen und basiert auf detailliertem Wissen über Landschaft, Vegetation und Wasserquellen.

POLITISCHE UND SOZIALE ORGANISATION
Die Gesellschaft der Jie ist stark nach Altersgruppen strukturiert. Männer durchlaufen klar definierte Phasen: vom Jungen zum Krieger und schließlich zum Ältesten. Jede Altersstufe bringt neue Aufgaben und Verantwortung mit sich. Junge Männer hüten die Herden und schützen die Gemeinschaft. Ätete übernehmen Entscheidungsfunktionen und vermitteln bei Konflikten Perspektiven.

Die soziale Organisation der Jie basiert auf Verwandtschaft, Allianzen und gegenseitiger Unterstützung. Familien sind in Clans eingebettet, die gemeinsame Verantwortung tragen. Entscheidungen werden überwiegend in Versammlungen getroffen, an denen Älteste und angesehene Männer teilnehmen. Konflikte werden durch Vermittlung, Entschädigung oder rituelle Handlungen gelöst. Auch die Siedlungsstruktur ist auf diese Bedingungen abgestimmt. Während der Regenzeit leben viele Familien in festen Dörfern mit runden Hütten aus Lehm und Gras. Diese Siedlungen bieten Schutz und ermöglichen den Anbau von Feldfrüchten. Mit Beginn der Trockenzeit verlagert sich ein Teil des Lebens: Teile der Gemeinschaft ziehen mit den Herden in entferntere Weidegebiete.

GLAUBE
Spirituell sind die Jie eng mit ihrer Umwelt verbunden. Sie glauben an eine Vielzahl von Kräften, die Natur, Gesundheit und Gemeinschaft beeinflussen. Ahnen nehmen dabei eine wichtige Rolle im Weltbild ein und sind Teil der gegenwärtigen Ordnung. Opfergaben, Gesänge und Tänze begleiten zentrale Lebensereignisse wie Geburt, Initiation, Heirat oder Tod.

RITUALE UND TRADITIONEN
Initiationsrituale sind von großer Bedeutung. Sie markieren nicht nur die biologische Reife, sondern zugleich die soziale Integration. Jungen werden in Gruppen initiiert, erhalten neue Namen oder Schmuck und werden Schritt für Schritt in die Verantwortung der Gemeinschaft aufgenommen. Auch Frauen durchlaufen wichtige Übergänge, die ihre Stellung innerhalb der Gemeinschaft festigen und sichtbar machen. Körperbemalung und Schmuck, wie Perlenketten und Metallarmbänder sind zentrale Ausdrucksformen sozialer Identität, Status und Lebensphase. Farben aus Erde, Asche und Pflanzen werden bei Festen und Ritualen aufgetragen. Der Körper wird so zu einem sichtbaren Träger sozialer Information. Bei größeren Versammlungen werden Tiere geschlachtet, Nahrung verteilt und Tänze aufgeführt. Solche Ereignisse stärken soziale Bindungen und ermöglichen auch den Austausch zwischen Gruppen.

ERNÄHRUNG
Rinder sind die wirtschaftliche und soziale Grundlage der Jie: Sie liefern Milch, Fleisch und Leder, dienen als Brautpreis und Ritualgabe und bestimmen den Status der Familie. Während Milch täglich konsumiert wird, ist Fleisch besonderen Anlässen vorbehalten. Ergänzt wird die Versorgung durch Hirse und Sorghum aus saisonalem Ackerbau sowie durch Ziegen und Schafe, die Trockenperioden besser überstehen.

ABGESCHIEDENHEIT UND ÄUSSERE EINFLÜSSE
Die Region Karamoja ist seit Jahrzehnten von politischen Spannungen und wirtschaftlichen Herausforderungen geprägt. Staatliche Eingriffe, Einschränkungen der Bewegungsfreiheit und neue Verwaltungsstrukturen beeinflussen die traditionelle Mobilität. Gleichzeitig bringen moderne Entwicklungen – etwa Bildung oder medizinische Versorgung – neue Perspektiven.

Moderne Kleidung, Mobiltelefone und städtische Arbeitsmöglichkeiten verändern den Alltag. Einige Familien bleiben stark an saisonale Wanderungen gebunden, andere werden zunehmend sesshaft.

HERAUSFORDERUNGEN UND GEFÄHRDUNG
Dürren, Weidekonflikte und staatliche Eingriffe prägen den Alltag der Jie. Die ugandischen Entwaffnungskampagnen in Karamoja – teils gewaltsam durchgeführt – bedeuten für sie keinen Frieden, sondern Schutzlosigkeit gegenüber bewaffneten Viehdieben. Der Klimawandel verschärft die Lage: Regenzeiten werden kürzer und unberechenbarer, Dürren länger. Was einst ein schlechtes Jahr war, wird zur Normalität – und mit jeder Dürre wächst der Druck auf die Weideflächen und das Konfliktpotenzial mit Nachbargruppen.

EINZIGARTIGER BLICKWINKEL
Als die Frauen mich bemerkten, kamen sie tanzend auf mich zu, zogen mich in ihre Mitte und jubelten, als gäbe es kein Morgen. Ehe ich mich versah, sollte ich mittanzen – mit ihnen, mittendrin im Kreis. Später stellte sich heraus, dass es die Hochzeitsgesellschaft war, die sich auf die Feier einstimmte. Ohne mich zu kennen, ohne Vorbehalte, nahmen sie mich einfach auf. Eine gute halbe Stunde tanzten wir gemeinsam. Es war ein warmer, unmittelbarer Moment, den ich nicht vergesse.

REGION
Nordost-Uganda (Karamoja) und angrenzender Südsudan

LEBENSRAUM
Offene Savannen, Dornbuschgebiete, saisonale Flüsse

BEVÖLKERUNGSGRUPPE
Jie/Jiye (Niloten)

HAUPTWIRTSCHAFT
Viehzucht (Rinder; Ziegen, Schafe) ergänzt durch Ackerbau

ERNÄHRUNG
Milch und Fleisch aus Viehhaltung; Hirse und Sorghum in der Regenzeit

SOZIALE STRUKTUR
Altersgruppen- und clanbasiert; Älteste entscheiden im Konsens

GLAUBE
Natur- und ahnenbezogen; Rituale sichern Harmonie

MOBILITÄT
Saisonale Wanderbewegungen zwischen Dorf und Weidegebieten

KLIMA
Starke Schwankungen zwischen Regen- und Trockenzeit; häufige Dürren

BEDROHUNGEN
Entwaffnungskampagnen, Viehdiebstahl, Klimawandel, Konflikte um Weideflächen, eingeschränkte Bewegungsfreiheit

BESONDERHEIT
Stark ausgeprägtes Altersgruppensystem und sichtbare Körperornamentik

DIE HAMER

Initiation im Omo-Tal: Das Bullenspringen

Im südwestlichen Teil Äthiopiens, im Gebiet des unteren Omo-Tals, in einer Senke, lebt das Volk der Hamer. In einer Landschaft aus trockenen Savannen, saisonalen Flussläufen und vereinzelt Akazien entwickelte sich eine Kultur, in der Viehhaltung, Gemeinschaft und Initiationsrituale eng miteinander verbunden sind. Eines der zentralen Rituale ist das Bullenspringen – der Übergang junger Männer in den Status der Erwachsenen. Erst nach erfolgreichem Abschluss darf er heiraten und eine eigene Familie gründen – es ist somit nicht nur eine Mutprobe, sondern ein sozialer Schritt, der seine Einbindung in die Gemeinschaft bestätigt.

Vorbereitung auf das Ritual: Ein junger Mann bemalt das Gesicht eines anderen. Farben aus Erde und Pflanzen markieren den Übergang in eine neue Lebensphase.



Der Initiand läuft über die Rücken der aufgereihten Rinder. Ein erfolgreicher Lauf bestätigt Mut, Körperbeherrschung und Reife – und öffnet ihm den Weg ins Erwachsenenalter.





Oben: Junge Hamer-Frauen in Festkleidung.
 Unten: Die entstehenden Narben gelten als Zeichen
 von Stärke und Zugehörigkeit.
 Links: Das Rutenritual: Männer werden von
 den Frauen aufgefordert, sie mit dünnen Ruten zu schlagen.



DIESES BUCH ZEIGT DIE KULTURELLE VIELFALT DER MENSCHHEIT.

Seit mehr als drei Jahrzehnten ist der renommierte Fotograf Michael Runkel, einer der meistgereisten Menschen der Welt, auf allen Kontinenten unterwegs. Er begegnet Gemeinschaften, deren Lebensweisen und Traditionen durch Klimawandel, Globalisierung und Landraub gefährdet sind und zu verschwinden drohen. Dieses Callwey Buch vereint erstmals seine Fotografien aus drei Jahrzehnten. Begleitende Texte erläutern die Hintergründe der Rituale und Lebensweisen und erzählen sehr persönlich und unmittelbar von Runkels Eindrücken vor Ort. So entstehen seltene Einblicke in die Rituale Afrikas, das Leben der Nomaden in der sibirischen Tundra, die Körperkulturen Süd- und Südostasiens, die Feste Ozeaniens und die indigenen Völker Südamerikas.



CALLWEY